

NACHRICHTEN

Seniorentanz 2000

VADUZ: Heute Samstag, den 1. April 2000 von 19 bis 22 Uhr veranstaltet der Liechtensteiner Seniorenbund im Restaurant Falknis in Vaduz einen Tanzabend für die tanzlustigen Seniorinnen und Senioren. «Kein Aprilscherz»: Zu diesem unterhaltsamen Tanzabend sind alle Seniorinnen und Senioren, Jung und Alt, recht herzlich eingeladen. Der Vorstand des LSB, die Musikanten und Berta Matt freuen sich auf euer Kommen. (LSB)

Seniorinnen helfen notleidenden Kindern

ESCHEN: Am Samstag, den 15. April findet vor der Post von 8 - 12 Uhr der von «Eschen aktiv» organisierte Ostermarkt statt. Die Seniorinnen werden Kaffee, Kuchen und Gebäck zum Verkauf anbieten.

Mit dem Erlös werden wir notleidenden Kindern das Leben etwas erträglicher machen. Alle (nicht nur Seniorinnen!), die bereit sind, mitzuhelfen oder zu backen, bitte rasch melden, wir erwarten eure Mithilfe! Tel. 373 23 02 Christl oder 373 16 88 Barbara. (Eing.)

Styroportiere basteln für Kinder von 8 bis 9

NENDELN: Der Kurs 194 unter der Leitung von Olga Huber beginnt am Samstag, den 15. April 2000 in der alten Schule in Nendeln. Styroportiere erfreuen sich besonderer Beliebtheit und sind im Nu gebastelt. Die Kursleiterin hat viele verschiedene Tiere als Vorlage dabei, und weil es auf Ostern zugeht, natürlich auch viele lustige Osterhasenmotive. Die Tiere werden von den Kindern selbst ausgesägt und dann bemalt. Fertig sind sie eine schöne Dekoration für Garten oder Heim.

Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22.

LESERBRIEFE

Brüskierung der Gemeinde Frastanz

Keineswegs zufällig ist der Besuch des neuen Infrastrukturministers Schmid in Vorarlberg zu sehen. Zwei Tage vor den Gemeindevahlen pilgert FPÖ-Landesstatthalter Gorbach mit dem Minister alle geplanten Strassenbauprojekte ab. Vielmehr soll dafür Werbung gemacht werden. Minister Schmid erklärt, assistiert durch Gorbach, dass am Letzetunnel kein Weg vorbeiführen werde. Jetzt ist es klar, Blau/Schwarz in Bund und Land wollen sich über die ablehnenden Beschlüsse der Gemeinde Frastanz und Liechtensteins einfach hinwegsetzen.

Klar ist auch, dass Gorbach die Interessen seiner Heimatgemeinde Frastanz mit Füßen tritt und versucht, mit allen Mitteln den Letzetunnel durchzudrücken. Jetzt ist es auch an der Zeit, dass die Gemeinde Frastanz endlich wirkungsvolle Massnahmen wie Aufmarsch vor dem Landhaus, lokale Demonstrationen usw. setzt.

Unser Bürgermeister muss endlich die klaren ablehnenden Beschlüsse in entsprechende Taten umsetzen. Gerade jetzt vor den Gemeindevahlen sind klare Worte und Taten notwendig und für Frastanz geradezu lebensnotwendig. Wir als SPÖ Frastanz werden dabei eine massgebende Rolle spielen, weil wir FrastanzernInnen nicht so einfach «überfahren» werden dürfen. Für die SPÖ Frastanz, Franz Lutz, Gemeinderat

Telecom FL AG – Telefonkommunitäten

Die Misere mit der Telecom FL AG ist ja den meisten Leuten bekannt, die das Telefon nicht nur fürs Abmachen von Kaffeekränzchen benötigen. Firmen und Gesellschaften ärgern sich ja täglich. Der Störungsdienst wird nicht über die Telefon FL AG bearbeitet, deren Büro ist ja schon ab 17.30 Uhr geschlossen, man hört nur Musik und wird zur Swisscom nach Zürich verwiesen. All dies ist noch nicht genug, man wollte uns noch mit den Handys erobern, behüte uns davor!

Aber das Allerneueste: Soll ab 1. April 2000 vielleicht das liechtensteinische Armeekommando den Grenzschutz für Liechtenstein übernehmen? Des Weiteren ist bereits in Aussicht gestellt worden, dass man anstelle des Schweizer Franken den FL-Dollar ins Leben ruft. Man muss nur schauen. Alles neu macht der Mai.

Wehe dem, der nicht kann denken, wenn er stösst an seine Grenzen!

Alfred Studer sen., Vaduz

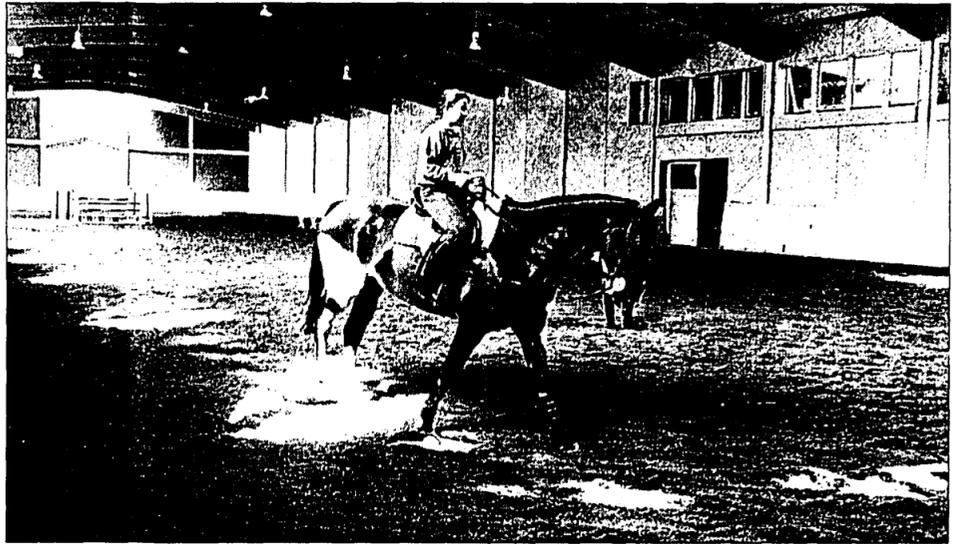
«Der Zufall hat uns ins Ländle gebracht»

RHETACA: Jeannine Zuber übernimmt die Leitung des Schulbetriebes

Durch ihre Liebe zu den Pferden und Ponys kam Jeannine Zuber in der Welt herum. Sie lernte den Umgang mit diesen Tieren in verschiedenen Ställen, die den weltbesten Dressurreitern gehörten. So zählen bekannte Grössen wie Lesley McNaught, Georg Wahl, Christine Stückelberger, Jean Belman, Arthur Kotta und Michael Deters zu den Reitlehrern von Jeannine Zuber. Die knapp 23jährige Frau übernimmt nun den Schulbetrieb in der RHETACA in Mauren.

Hartmut Neuhaus

Obwohl Jeannine Zuber erst knapp 23 Jahre alt ist, kann sie auf eine grosse Erfahrung im Umgang mit ihren Lieblingstieren, den Pferden und Ponys zählen. Seit ihrer Geburt an hatte sie mit diesen Tieren zu tun, Gehen und Reiten lernte sie praktisch zur gleichen Zeit. Bereits im Alter von drei Jahren interessierte sie sich für die faszinierenden Tiere, mit sechs Jahren war Jeannine Zuber stolze Besitzerin eines holländischen Ponys. Mit diesem Tier bestritt sie ihre ersten Spiele und Wettbewerbe. Obwohl der Vater gegen ihren Wunsch war, Reitlehrerin zu werden, setzte sie ihren Willen durch. Kurz vor dem 12. Geburtstag bestand sie bei Paul Weier die begehrte Lizenzprüfung. Mit ihrem Pferd «Larissa», eine schöne,



Mit der Reitanlage Rhetaca in Mauren steht den Dressur-Reitern eine moderne Einrichtung zur Verfügung.

dunkelbraune Anglo-Araberstute, gewann Jeannine Zuber mehr als 100 Stallplaketten. Unter dem Dressurlehrer Georg Wahl gewann die 14-jährige nach einer strengen und harten Ausbildung bei den Junioren eine erste Bronze-Medaille. Weitere Medaillen, darunter auch eine Goldmedaille, folgten. Die berühmte Reiterin Christine Stückelberger trug massgeblich zu Jeannines Ausbildung und Erfolg bei. Durch die gute Bekanntschaft zu Roland Perret und seiner Tochter Nicole lag es nahe, dass Jeannine die Bereiterlehre in Horn absolvierte. Nach dem erfolgreichen Lehrabschluss zog es die junge Frau nach

Düsseldorf, wo sie weitere Erfahrungen unter dem Top-Trainer der deutschen Dressurreiter und dem Erfolgreicher der spanischen Equipe, Jean Belman sammeln konnte. In zahlreichen Kursen, beispielsweise bei Arthur Kotta von Heldenberg, Oberbereiter der Spanischen Reitschule zu Wien, bei Maria Günther aus Hamburg oder Michael Deters, der bei Regensburg einen Dressurstall besitzt, bildete sich Jeannine Zuber weiter. Es ist dem Zufall zu verdanken, dass sie mit ihrer Mutter und ihren Pferden in Liechtenstein eine neuen Bleibe fand. Besonders freut sie sich, dass sie auf der Rhetaca die Möglichkeit gebo-

ten bekam, neben ihren eigenen Kunden den Schulbetrieb von Thomas Batliner zu übernehmen und auszubauen. Natürlich nahm Jeannine Zuber diese einmalige Herausforderung an. Letzten Herbst absolvierte sie in Bern die Berufsprüfung, den zweiten Abschluss vor dem Reitlehrer. Ihr nächstes Ziel ist die Meisterprüfung, allerdings kann diese erst ab dem 25. Lebensjahr absolviert werden. Der seriöse Umgang mit dem Pferd, mit SchülerInnen und Schülern setzt viel Einfühlungsvermögen voraus, verlangt grossen Einsatz, fordert eine korrekte Grundausbildung und Durchhaltewillen.

Schockerlebnis Telefonrechnung

Chatten im Internet bringt Familienbudget arg durcheinander

Wer sich im nahegelegenen Kanton Graubünden für einen Liechtensteinischen Provider entscheidet, wird hart bestraft. Diese Erfahrung musste die Familie Cola in Maienfeld machen. Die Internetstunden der 15jährigen Tochter Melanie werden so hoch berechnet, dass das ganze Budget der fünfköpfigen Familie ins Wanken kam.

Adi Lippuner

Die 15-jährige Melanie Cola chattet in ihrer Freizeit gerne auf der Schlumpf-Talk-Linie. Jugendliche aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz tauschen dort Neuigkeiten aus, schreiben sich in kurzen Sätzen ihre Sorgen, Ängste, Nöte oder auch Freuden vom Herzen und treffen auf Gleichgesinnte. Für Melanie ging kurz vor Weihnachten ein grosser Wunsch in Erfüllung. Sie bekam einen PC und dazu dank ISDN-Light auch einen eigenen Telefonanschluss.

Klare Absprache

Gleichzeitig wurde mit den Eltern vereinbart, dass monatlich maximal 150 Franken für das Chatten im Internet und die eigenen Telefonate verbraucht werden darf. In der Familie Cola herrscht, bezüglich der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kindern. Der Vater verdient sein Geld als Physiotherapeut in der medizinischen Abteilung in Bad Ragaz, die Mutter arbeitet als Verkäuferin. Das schmucke Reihenhaus, etwas ausserhalb des Städtchens gelegen, ist gemietet. Daneben bleibt, das lässt sich leicht ausrechnen, wenig Spielraum für Extras.

Melanie hielt sich strikt an die zeitlichen Vorgaben. Sie rechnete, nachdem sie sich bezüglich Gebühren erkundigt hatte, mit einem Stundensatz von rund vier Franken. Nach Eintreffen der ersten Monatsrechnung dann der grosse Schock! «Ich war nur eine Woche daheim und habe nur die vereinbarte Zeit am Computer verbracht und trotzdem stellte die Swisscom 330 Franken in Rechnung.» In ihrem ersten Schock schrieb sie dem Vater sogar einen Brief und entschuldigte sich für die hohe Rechnung.

Wieder dicke Post

Inzwischen war auch der Januar vorbei und es kam noch dicker. Die

Januarrechnung wies den stolzen Betrag von 1000 Franken auf. Plötzlich erhielt die Familie zudem die Auskunft, dass für eine Stunde Telefonverbindung ins nahegelegene Liechtenstein eben 14 Franken im Nieder- und 20 Franken im Hochtarif berechnet werde.

Um den Schaden in Grenzen zu halten, wurde im März zu Blue Windows von Swisscom gewechselt. Dort kann nun Melanie für 1.80 Franken im Hoch- und 70 Rappen im Niedertarif chatten. Sie kann das Internet für Schularbeiten nutzen und ihre Englischkenntnisse vertiefen.

Offen bleiben aber viele Fragen. «Wie kann es passieren, dass ein Provider der so nahe bei Maienfeld

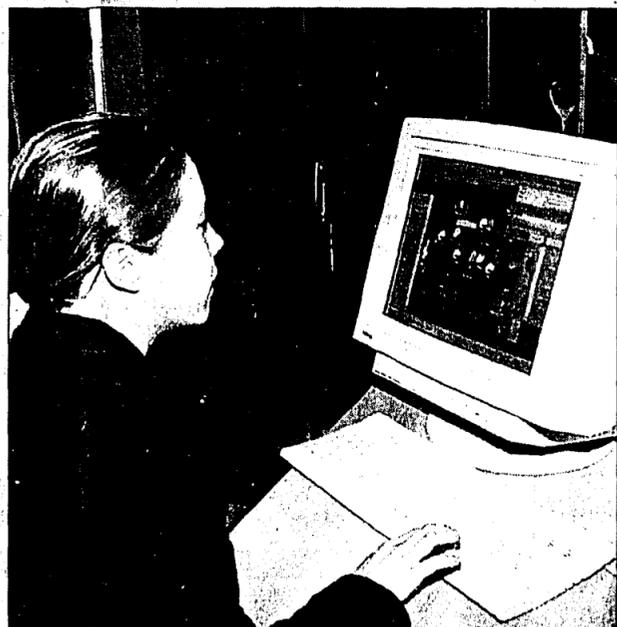
ist, nur über so hohe Telefengebühren erreicht werden? Wer hat so unmögliche Entscheide getroffen und wie wird dies gegenüber den Kunden überhaupt erklärt?» Melanie, welche über ihren PC in Maienfeld problemlos mit Jugendlichen in der ganzen Welt Kontakt aufnehmen kann, schüttelt über die Engstirnigkeit in der näheren Umgebung nur den Kopf. «Da sind wir mit dem Auto in wenigen Minuten in Liechtenstein, eine Stunde telefonieren kostet aber wesentlich mehr, als ein langes Gespräch mit Freunden in Amerika oder im Fernen Osten.»

Wirtschaftlicher Schaden

Auch dem Provider in Liechtenstein entstehen Schäden, die kaum zu beziffern sind. Potenzielle Kunden aus den Kantonen St.Gallen und Graubünden würden gerne mit dem Anbieter in Liechtenstein zusammenarbeiten. Doch bei diesen Kosten winkt jeder ab.

Urlaub in Gefahr

Bleibt noch nachzutragen, dass die Familie Cola nun, nachdem auch die Februarrechnung in der Höhe von 1400 Franken eingetroffen ist, auf unbezahlten Swisscomrechnungen von 2730 Franken sitzt. Ein Betrag der das knappe Familienbudget so durcheinander bringt, dass der Sommerurlaub in Gefahr ist. Melanie hat zwar keinen Fehler gemacht. Sie hat sich als verantwortungsvolle 15-Jährige an die Vereinbarungen mit ihren Eltern gehalten. Die Fehler wurden an anderen Stellen gemacht, von Personen die nicht so spitz kalkulieren müssen und für die knapp 3000 Franken Zusatzausgaben mit Sicherheit kein Problem sind.



Chatten auf der Schlumpf-talk-Linie: Melanie Cola vor ihrem PC. (Bild: adi)